

Schülerpostkarten aus Villingen

Von Ulf Wielandt

Schülerpostkarten sind Ansichtskarten, die mit Schülern und ihrer Schule zu tun haben. Sie wurden auch meist von ihnen gefertigt und aus verschiedenen Anlässen ab etwa 1897 bis im Allgemeinen zum Beginn des Zweiten Weltkrieges, in wenigen Fällen auch noch nach dem Zweiten Weltkrieg, in meist recht geringen Auflagen hergestellt. An Freunde und Verwandte aus Anlass der bestandenen Mittleren Reife oder des Abiturs verschickt, manchmal aber auch zum Tanzkränzchen oder Schuljubiläum, kündigten sie das Ende der Schulzeit und den Beginn eines neuen Lebensabschnitts an.

Es handelt sich bei diesen Einjährigen- bzw. Abiturientenkarten somit um eine Sonderform der seit 1870 existierenden und vom späteren Generalpostmeister Heinrich von Stephan 1869 entwickelten Ansichtskarte.

Dass auf diesen Karten auch Ansichten, die die Schüler von sich selbst, von ihrer Schule und von ihren Lehrern hatten, in recht verschiedenartiger Weise zum „Aus-Druck“ gebracht wurden, lässt sich nicht nur an den bisher bekannten Schülerkarten aus Villingen nachweisen. Dieser Brauch war über das ganze damalige deutsche Reichsgebiet verbreitet, im näheren Umkreis sind Hochburgen dieser Schülerkarten vor allem Konstanz¹ und Rottweil², jedoch gab es sie auch u. a. in Donaueschingen³ und Freiburg, Lörrach, Radolfzell, Sigmaringen, Singen und Waldshut.

Zu den im Folgenden vorgestellten Karten aus Villingen ist noch zu erwähnen, dass im 1909 neuerbauten Schulgebäude am Romäusring von 1909 bis 1927 das Realgymnasium mit Oberrealschule untergebracht war. Von 1927 bis 1938 hieß es Realgymnasium. Von 1938 bis 1945 wurde die Schule nach dem im Ersten Weltkrieg berühmten Jagdflieger Immelmann umbenannt in „Oberrealschule für Jungen“, die „Immelmannschule“. Von 1945 bis 1948 war es schlicht wieder die Oberrealschule, bevor sie 1948 den Namen „Gymnasium am Romäusring“ erhielt.⁴ Zusätzlich zu den aus dieser Schule stammenden Karten wurden, um die Schülerkarten aus Villingen zu komplettieren, auch die Einjährigenkarten des dreijährigen Vorseminars hinzugezogen. Dieses Vorseminar war im späteren Amt für öffentliche Ordnung untergebracht, das zeitweise auch der Aufbaurealschule als Schülerheim diente (vgl. Schulchronik S. 31).

In der 1984 anlässlich des 75-jährigen Jubiläums der „Höheren Schule am Romäusring in Villingen“ herausgegebenen Festschrift finden sich auf den Seiten 157/8 und 163/4 ohne weitere Erläuterungen Schülerpostkarten des Gymnasiums und der Real- bzw. Oberrealschule Villingen aus den Jahren 1910 bis 1948. Diese

dort abgebildeten 22 Karten zum bestandenen sogenannten Einjährigen bzw. zum Abitur konnten inzwischen dank der Bereitschaft des Villingener Sammlers MANFRED HILDEBRANDT, seine Schülerkarten für eine Veröffentlichung zur Verfügung zu stellen, sowie den Karten aus der eigenen Sammlung des Autors ganz wesentlich erweitert werden. So bieten jetzt stolze 60 Karten einen hervorragenden Überblick über das schulische Empfinden der Einjährigen bzw. der Abiturienten. Diese Zeugnisse sollen im Folgenden kurz vorgestellt und erläutert werden.⁴



Eine Einjährigenkarte aus dem Jahre 1906 mit der Darstellung eines Drahtseilaktes vor der Villingener Stadtkulisse ist das erste Zeugnis. Während links der Brigach die Schüler darauf warten, ihren Balanceakt zu vollbringen, erwarten rechts zwei Professoren mit der Urkunde

den erfolgreichen Schüler. Einer, der es Ostern 1906 nicht geschafft hat, rudert noch im Wasser. Dieses „Einjährige“, der heutigen „Mittleren Reife“ entsprechend, berechtigte zum einjährig-freiwilligen Dienst „bei den Fahnen“. Der Dienst dauerte im Allgemeinen bei den Fußtruppen zwei, bei der Kavallerie drei Jahre, die mittlere Reife aber schuf die Voraussetzung für den einjährig-freiwilligen Dienst, an dessen Ende der Soldat als Offiziersanwärter galt.⁵



Auf der Schülerkarte aus dem Jahre 1907 preist vom Dach des damaligen Schulgebäudes in der Schulgasse im ehemaligen Benediktinerkloster ein fahnen-schwingender Pennäler der Realschule, die Mütze zum Gruß erhoben, das bestandene Einjährige. Die unter dem Schüler gezeichnete Taschenuhr ist weniger als Geschenk für erfolgreich bestandenes Examen zu sehen, sondern zeigt durch die Abkürzungen für die Klassen Sexta (VI) bis Untersekunda (VII) an, dass die Uhr der Schulzeit abgelaufen ist.



Das bestandene Seminar-Abitur feiert auf einer Anhöhe über einer Flusslandschaft 1907 ein sitzender Wandersmann. Fröhlich seinen Hut schwenkend begrüßt er die aufgehende Sonne der Freiheit, pädagogisches Rüstzeug im Ranzen.

1908 siebt ein Lehrer seine Schüler durch das „Geistes-Sieb“. Eine Weltkugel mit der die Weisheit symbolisierenden Eule und Bücher sowie ein Feuer (aus verbrannten Heften?) umgeben die Szene.



Zwei Einjährigenkarten gibt es 1909. Während die Klasse des Realgymnasiums den späteren Namensgeber der Schule, Romeias, mit dem in Rottweil entwendeten Torflügel darstellt⁵, zeigt die Karte der Klasse der Oberrealschule das Schulgebäude am Romäusring.



„Ausgestritten, ausgerungen ist der lange schwere Streit – Ausgefüllt der Kreis der Zeit und Sekunda halb bezwungen“.

Der Halleysche Komet war das Großereignis des Jahres 1910. Unter ihm und den als Sterne dargestellten Lehrwerken wie Plötz (Geschichte), Bardey (Englisch), Homer (Griechisch) oder Ovid (Latein) entteilen nun die Einjährigen, denen jetzt nach ihrem Empfinden die Welt offen steht, dem Schulgebäude mit dem Spruch:



zwischen dem zurückliegenden Schüler- und dem kommenden Studentendasein stehend sieht er sich als eine Kreuzung zwischen Esel und Pferd, eben als Maulesel bzw. lateinisch *Mulus*⁶.

Die mit G. Henselmann signierte sehr schöne Jugendstilkarte vom Abitur 1910 sendet *Mulus*grüße mit dem von zwei jungen Damen im Rokokokostüm eingerahmten Text: „Aus der Schule drückender Pein lachend ins schöne Leben hinein“. Hier drückt sich deutlich das neue Lebensgefühl des endlich befreiten Abiturienten aus –

Unter dem Villingen Stadtwappen wirft ein antik gekleideter Schüler zum Einjährigen 1911 die nun nicht mehr benötigten Schulbücher in das Wasser d. h. in den Froschteich. Seejungfrauen oder jüngere Mitschüler winken ihm zu, denn als „Frösche“ werden die jüngeren Schüler bezeichnet, die weiterhin die Schulbank drücken müssen. Die Eule mit den Büchern steht symbolisch für Gelehrtheit.

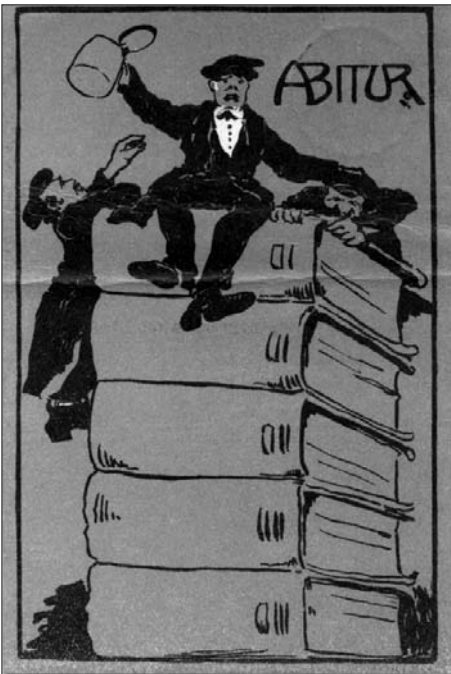




Ganz im klassischen Sinne verleiht die Göttin der Weisheit Athene unter den Augen des ihr eigenen Attributs, der Eule, dem ausziehenden Abiturienten 1911 das Stirnband als Siegeszeichen.

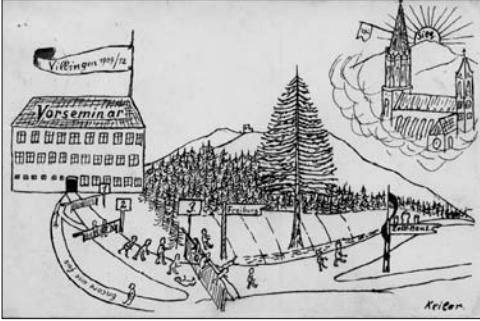


1912 unterschrieb Erich Mory seine Karte zum Einjährig-Freiwilligen. Der Text steht im Mittelteil zwischen dem Gymnasium und der Stadtkirche Donaueschingen links und dem heutigen Gymnasium am Romäusring und einer Stadtansicht Villingens rechts über dem Zug von Donaueschingen nach Villingen: „Die Berechtigung zu kriegen,/ Tat mir sehr am Herzen liegen./ Erst humanistisch, dann real,/ Gelingt's nur, – wie? – ist ganz egal./ Mitunter ward es mir recht leicht,/ Doch Gott sei Dank, jetzt ist's erreicht! Salve! Erich Mory“.



Nachdem die Klassen OIII (Obertertia) bis OI (Oberprima) – als Bücherberg symbolisiert – glücklich erklommen sind, grüßt humpenschwingend der Abiturient des Jahres 1912, während rechts und links zwei Schüler ihrerseits versuchen, diesen Berg zu erklimmen. „Mulusgrüße aus Villingen“ steht auf der Rückseite der Karte.

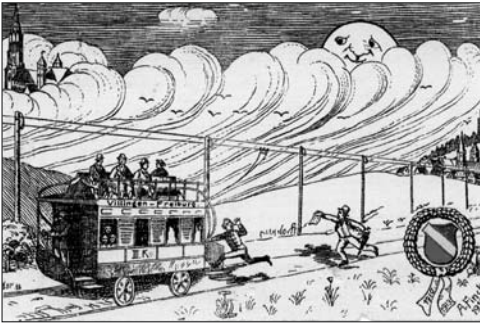
Schülerpostkarten



Die Karte des Vorseminars 1909/1912 stellt in einer einfachen Bleistiftzeichnung vor dem Schulgebäude einen Hindernislauf dar, dessen Ziel, Freiburg, im Münster symbolisiert wird.



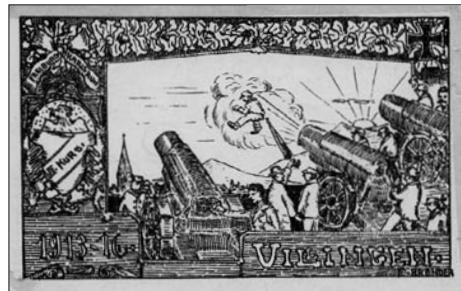
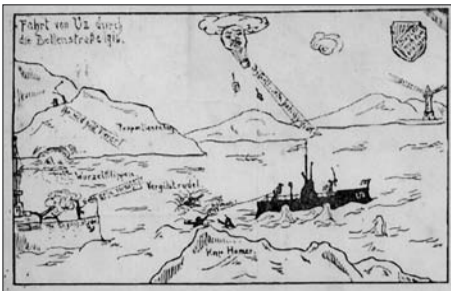
1913 verkündet ein krähender Hahn vor der über der Silhouette Villingens aufgehenden Sonne das bestandene Einjährige in den Morgen hinaus. Das Villingener Stadtwappen ergänzt diesen Bezug zur Vaterstadt. Auf der Abiturskarte desselben Jahres ist die Stadtsilhouette zu sehen. Das Vorseminar 1910/13 stellt sich als Eisenbahnwagen dar, in und auf dem die Schüler auf der Fahrt nach Freiburg sitzen. Frech dreht einer, der gerade noch aufspringen kann, seinem mit einer Urkunde heraneilenden Lehrer die Nase.



Als Hindernisläufer über Bücher sahen sich die Einjährigen 1914, darunter ebenso die Stadtansicht Villingens wie auch auf der Abiturskarte 1914. Hier deutet sich auch an, wohin die Reise bzw. der Ritt des Abiturienten gehen wird: an die Universität nach Freiburg.



1915. Seit fast einem Jahr ist Krieg. So ruft der Einjährige beim Anblick der ebenfalls winkenden Soldaten noch siegesgewiss aus: „So lebt denn wohl ihr alten grauen Räume – Ich folg dem Ruf des teuren Vaterlands“. Gewehr und Uniform liegen bereit. Die Karte des Vorseminars 1912/15 stellt ebenfalls den ins Feld ausrückenden Einjährigen dar, wie er in Uniform mit Gewehr die Studierstube verlässt.



Vermutlich aus Villingen ist die folgende Einjährigenkarte des Jahres 1916, die ebenso wie die des Jahres 1917 eine Variation des häufig auftauchenden Motivs der Fahrt des Odysseus durch die gefährvolle Meerenge von Scylla und Charybdis aufnimmt, hier nun in der aktuellen durch den Ersten Weltkrieg geprägten Form: die U 2 auf großer Fahrt durch die „Bollenstraße“ im Meer des Lebens. Der Leuchtturm weist die zwei Möglichkeiten Abitur oder Stift, d. h. Lehrling unter dem Motto „Das Leben muss euch erziehen“.

Auf der Karte des Vorseminars 1913–16 (wie im Folgenden als III. Kurs bezeichnet) schießen Lehrer als Kanoniere Schüler in die Freiheit des Himmels über Villingen. Freiburg und Karlsruhe sind die angestrebten Ziele dieses Kriegsjahrgangs.



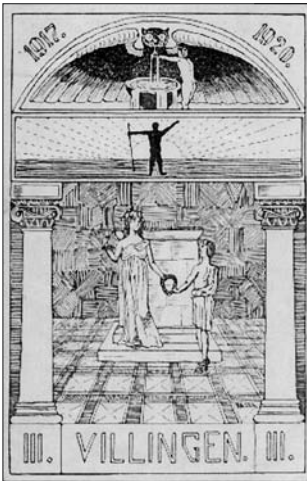
Die Karte von H. Edel aus dem Jahre 1917 greift das Motiv von 1916 mit der U 2 auf großer Fahrt wieder auf und verkündet markig: „Nach hartem Kampf durchbrach die U 2 die Sperrlinie der Schiffer“, wobei mit letzterem liebevoll die Lehrer gemeint sind. Im Wasser schwimmende Minen (Mathe, Chemie, Franz. u. a.) deuten die zu durchbrechenden Gefahren an. Die Vorseminarkarte 1914–17 wünscht dem Einjährigen als Flieger im Blumengebinde „Glückliche Fahrt“ über der Silhouette Villingens. Auch hier ist Freiburg als Ziel angedeutet.



Wie bereits 1908 verbrennt die Untersekunda 1918 ihre Schulbücher auf dem symbolischen Opferaltar. Zur Sitte des Bücherverbrennens äußert sich auch WERNER MEZGER in seinem Buch „Die Bräuche der Abiturienten“.⁷



In einfacher Zeichnung unter einem Eichenbaum (!) stehen 1919 zum Abitur Schillers dem sterbenden Attinghausen in den Mund gelegte Worte: „Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen: Seid einig – einig – einig!“ (Wilhelm Tell IV,2).



Ein Schüler namens Kaiser entwarf die Vorseminarkarte 1917–1920, auf der dem Schüler im Tempel (der Weisheit) von einer Priesterin oder Göttin der Siegerkranz überreicht wird.



Den Drachentöter Georg stellt die Einjährigen Ersatz Karte 1919/1920 mit dem stilisierten Romäustor (?) und rauchenden Fabrikschornsteinen dar, darüber das badische und das Villingener Wappen.



In der Form eines Telegramms teilt der Schüler der Oberrealschule Oscar Zehnle 1920 das bestandene Abitur mit.

Schülerpostkarten



In demselben Jahr 1920 versinnbildlicht die Zeichnung mit an Seilen nach oben kletternden Schülern des Realgymnasiums deren vermutlich von Seneca stammenden Leitspruch: „Per aspera ad astra“, durch Härte zu den Sternen. Die Haltung der Lehrer dabei wird von den Schülern sehr unterschiedlich beurteilt: vom friedlich winkenden bis zu dem die Bemühungen der Schüler behindernden Lehrer. So zeigt auch hier – wie schon auf der Vorseminarkarte 1910/13 – ein Schüler, dem der Lehrer nur mehr einen Frackschoß entreißen kann, frech die Nase.



Auf der Vorseminarkarte 1918–21 reitet ein geflügelter nackter Jüngling auf einem Bock aus dem dunklen Schulsaal in die Freiheit. Die nun überflüssigen Bücher werden von dem Bock mit den Hinterhufen weggeschleudert.



Zum Abitur 1921 zeigen typische Attribute des wohl einer Verbindung angehörenden Schülers (schlagenden Verbindungen beizutreten war erst Studenten erlaubt) idealisiert den weiteren Weg zum Verbindungsstudenten: Leier, Rapier und der Stürmer, d. h. die Verbindungsmütze auf dem Kommersbuch.

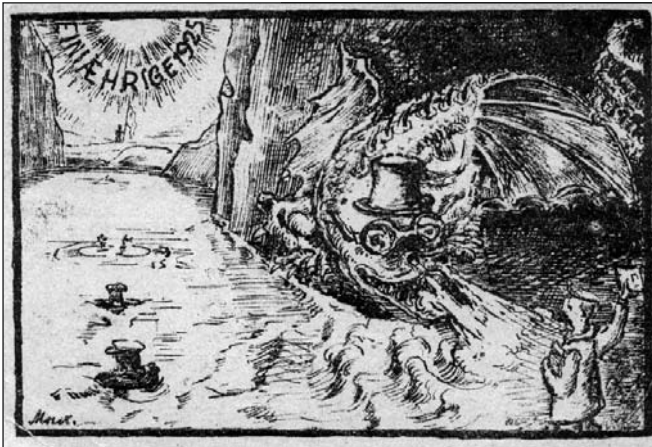
Die Einjährigenkarte 1922 nimmt das Motiv der Abiturkarte 1907 auf: die Sonne der Freiheit über der dunklen Silhouette Villingens begrüßend winkt der scheidende Schüler zum Abschied. Als Marathonläufer – hinter sich Villingen – sieht sich der Abiturient 1922: Freiburg, Heidelberg oder Meersburg sind die nun angestrebten Ziele.



aus Villingen



Sein wohlgeordnetes Schul-Gärtlein verlässt vor der aufgehenden Sonne der Einjährige 1923 als Wanderer mit seinem Ränzlein. Vor sich hat er nun den steinigen Weg des Lebens. Wie schon die Einjährigen 1909, so sah sich auch der Abiturient 1923 als Romaios aus Villingen. Zum Ritter hochstilisiert steht ihm nach bestandnem Abitur die Welt offen.



Als Riesendrache erschien dem Einjährigen 1925 der prüfende Lehrkörper, dem er nun mit dem Zeugnis mutig entgegentritt, während einige seiner Mitschüler in den Fluten ertrinken. Vielleicht standen auch die Irrfahrten des Odysseus hier mit Scylla und Charybdis Pate.



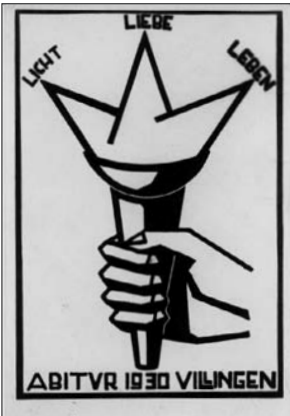
In kühnem Bogen schwingt der Abiturient 1925 als nackter Jüngling eine lodernde Fackel zwischen zwei Felsmassiven. „Aufwärts“ heißt es unter der mit WM signierten schwarz-weißen Karte.



Von den Fesseln der Schulzeit, die von ihm als Gefängnis empfunden wurde, befreit wendet sich 1928 der Abiturient dem Licht der Zukunft entgegen.



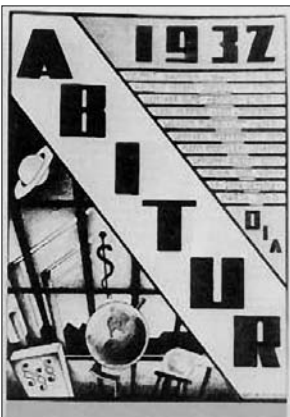
Ähnlich stolz reckt der Abiturient 1929 als antiker Held im Strahlenkranz der Sonne über Villingen seine Arme in die Höhe und der Zukunft entgegen.



Licht – Liebe – Leben sind die Leitworte des Abiturs 1930 in der Fackel symbolisiert.



Die Einjährigenkarte von 1931 nimmt das Thema der gefundenen Gralschale auf.



Die O I a des Abiturjahrgangs 1932 stellt neben den Namen der Mitschüler deren künftige Studienzweige wie z.B. Jura, Chemie, Medizin, Betriebswirtschaft etc. dar.

Schülerpostkarten



1933 erkennen sich die Abiturienten in einer Montage Villingener Stadtansichten, einiger Lehrer und Mitschüler unter dem Stadtwapen wieder.

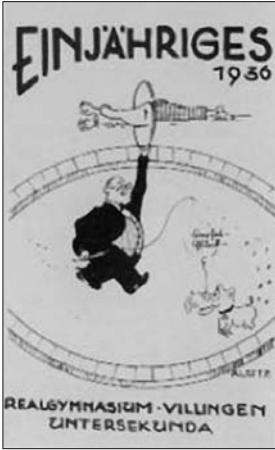


Zum Abitur 1934 gibt es neben der Schuljubiläumskarte noch zwei Karten zum Abitur: zum einen steht ein markiger Steuermann im Ölzeug am Ruder des (Lebens-) Schiffes. Der Text erläutert das Bild mit den Worten: „Mach deinen Weg, bleib stets dir treu, steuer dein Schiff an den Klippen vorbei“. Ebenfalls 1934 präsentieren die Abiturienten des Realgymnasiums in einem mit KM signierten Holz- oder Linolschnitt einen wackeren mittelalterlichen Krieger mit Helm, Schwert und pfeilbestücktem Schild und dem Text: „Bin bereit“.



1935 zeigt die Abiturokarte des Realgymnasiums in einer Zweiteilung die nächtlichen Abiturvorbereitungen mit der Eule als dem Symbol der Weisheit einerseits und andererseits unter dem Hakenkreuz die künftige Zeit bei der Wehrmacht oder dem Arbeitsdienst, wofür Spaten und Schwert die Symbole sind. Eine weitere Abiturokarte 1935 kündigt die neue Zeit mittels technischer Errungenschaften wie Eisenbahn, Flugzeuge, Fabriksschote oder Architektur an. Schwach dahinter wird – Bedrohung? – ein Totenschädel sichtbar.





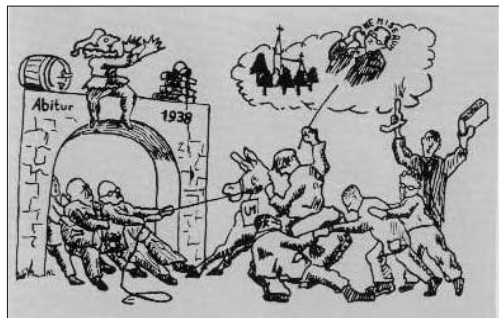
Die Einjährigekarte 1936, von A. Lutz gezeichnet, versinnbildlicht die Prüfung als Dressurakt im Zirkus, wobei der Schüler

durch den hochgehaltenen Ring des peitschenschwingenden Lehrers fliegt. „Der hat Glück“ bellt dazu ein kleiner Hund in der Arena. Die Abiturokarte desselben Jahres stellt eine Photomontage von (im äußeren Ring) Villingener Ansichten, Lehrern und verschiedenen Schulsituationen dar, in deren Mittelpunkt die Passbilder der Abiturentinnen und Abiturienten prangen.



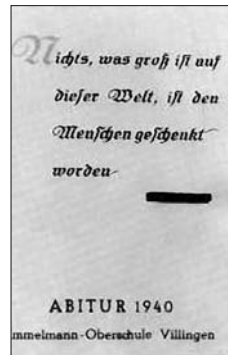
„Wir Jungen tragen die Fahne zum Sturme der Jugend vor“ war unter dem Portrait eines Soldaten mit Stahlhelm der Leitspruch der Abiturienten des Realgymnasiums 1937.

1938 ziehen kraftvoll mehrere Lehrer einen störrischen Esel mit Reiter durch das Tor des Abiturs. Mitschüler begleiten und unterstützen den Kraftakt. Der darüber stehende Ausspruch „Me miserum“ scheint der typische Klageruf eines Lehrers gewesen zu sein.



Schülerpostkarten

Die nun folgenden Karten der Immelmannschule zeigen wiederum deutlich politische Bezüge:



Zum Abitur 1939 wird das Motiv von 1935 wieder, nun abstrakter, aufgegriffen: Spaten und Schwert signalisieren den kommenden Lebensabschnitt. „Nichts, was groß ist auf dieser Welt, ist den Menschen geschenkt worden“ heißt der Leitspruch 1940 zum Abitur.

Und zum Kriegsabitur 1941 zeigt ein Holzschnitt hinter einer mit einem Besen Bücher wegkehrenden jungen Frau in Fünferreihen marschierende Soldaten.





Der Brauch der Schülerpostkarten wird 1948 noch einmal aufgenommen.

Interessanterweise heißt es auf der dortigen E.K. signierten Karte nochmals wie in den Anfängen 1910 „Mulusgrüße“, wobei ein Lehrer mit einem Sextaner an der Hand dem Abiturienten mit dem Abiturzeugnis unter dem Arm mit Fußtritt und Drohgebärde den Weg aus der Schule hinaus ins Leben weist.



Über dem Schulgebäude des Gymnasiums am Romäusring schwirren zum Abitur 1985 wie Pleitegeier die Lehrer, allen voran der damalige Schulleiter Dr. Herz (cum corde) mit dem Motto: „Non scolae, sed vitae...“ Während links die neuen Fünftklässler die Schule betreten, strömen rechts die Abiturienten freudig aus den Gemäuern: „Der Ernst des Lebens beginnt...“⁹

Fasst man in einem Überblick die vorhandenen Karten zum Einjährigen und Abitur zusammen, so fällt neben der dort mehr oder minder humorvoll ausgedrückten Erleichterung und Freude über das erreichte Ziel auch mitunter der Ernst auf, mit dem die nun vor dem ehemaligen Schüler liegende Zeit angegangen wird. Waren die älteren Karten noch häufig mit antiken Vorstellungen verknüpft, so verweisen doch bald die Karten auch auf den aktuellen Bezug zur Gegenwart und den künftigen Lebensabschnitt. Je nach den Vorstellungen des oder der Gestalter der Karte wird dieser Zeitbezug durchaus für uns heutige Betrachter aus der Kenntnis der Geschichte manchmal erschreckend spürbar, und insofern sind diese Karten auch interessante Zeitzeugnisse. Auf dem überwiegenden Teil der Karten ist es jedoch gelungen, nicht nur diese Aufbruchsituation nach einengender Schulzeit sichtbar zu machen, sondern auch den durchaus vorhandenen engen Bezug zur Schule und zur Vaterstadt.

Vielleicht gelingt es einmal, diese immer noch nicht ganz vollständige Darstellung zu komplettieren. Für entsprechende Hinweise wäre der Autor dankbar.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Ulf Wielandt
Friedlandstr.46
78628 Rottweil
ulf_wielandt@web.de

Anmerkungen

- 1 Vgl. DIETER STÄDELE, Kitsch und Kunst im Kleinformat. Schülerpostkarten – ein vergessener Brauch. Konstanz 1986.
- 2 Vgl. ULF WIELANDT, Rottweiler Schülerpostkarten. In: Rottweiler Heimatblätter 43. Jg. (1982) Nr. 4.
Ders.: Die Einjährigenkarten der Realschule Rottweil 1905–1918. In: Rottweiler Heimatblätter 50. Jg. (1989) Nr. 4.
Ders.: Schülerpostkarten aus dem Bodenseeraum. Abitur – Abschied: Vom ‚hurra‘ bis zum ‚autsch‘. In: Hegau. Zeitschrift für Geschichte, Volkskunde und Naturgeschichte des Gebietes zwischen Rhein, Donau und Bodensee 46 (1989) erschienen Juni 1991 S.147–163.
Ders.: Schülerpostkarten aus dem Lehrerseminar. In: Rottweiler Heimatblätter 61. Jg. (2000) Nr. 6
- 3 Ders.: Schülerpostkarten aus Donaueschingen. In: 1778–2003, 225 Jahre Fürstenberg-Gymnasium, Donaueschingen S. 54–59.
- 4 75 Jahre Höhere Schule am Romäusring in Villingen 1909–1984. Eine Schulchronik. Villingen 1984
In der 2009 erschienen Festschrift „100 Jahre Höhere Schule am Romäusring 1909–2009“ werden von BERND SCHENKEL auf S. 225–228 ebenfalls einige Karten aus der Sammlung MANFRED HILDEBRANDTS vorgestellt.
- 5 STÄDELE, a. a. O. S. 21–26.
- 6 Vgl. Badisches Hausbuch. Bilder und Geschichten aus dem alten Baden. Freiburg 1980. S. 354 ff.
- 7 STÄDELE, a. a. O. S. 57–62.
- 8 WERNER MEZGER, Die Bräuche der Abiturienten. Vom Kartengruß zum Supergag. Konstanz 1993.
- 9 Wie BERND SCHENKEL in der Festschrift 2009 S. 228 ausführt, verbirgt sich hinter der mit „Terry“ signierten Karte der damalige Schüler und spätere Redakteur der „Neckarquelle“ Ralf Trautwein.